



Leitfaden

**für Fachkräfte in Kitas und Grundschulen zur Gestaltung des
Übergangs von der Kita in die Grundschule für Kinder mit
besonderem Förder- und Forderbedarf im Kreis Paderborn**

Projekt „Gelingendes Aufwachsen“

Verantwortlich: Projektgruppe „Gelingendes Aufwachsen – Übergang Kita-Grundschule“

Projektkoordination: Kreisjugendamt Paderborn

Paderborn, 26.04.2024

Inhalt

1. Ausgangslage	4
2. Gesetzliche Grundlagen.....	5
3. Ziele und Aufgaben.....	6
4. Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang	7
5. Das Übergangsgespräch	9
6. Schuleingangsphase	12
Anlagen.....	13

O-Töne von Fachkräften zum Pilotprojekt

„Die Praxiserfahrung mit dem Projekt ist durchweg positiv.“

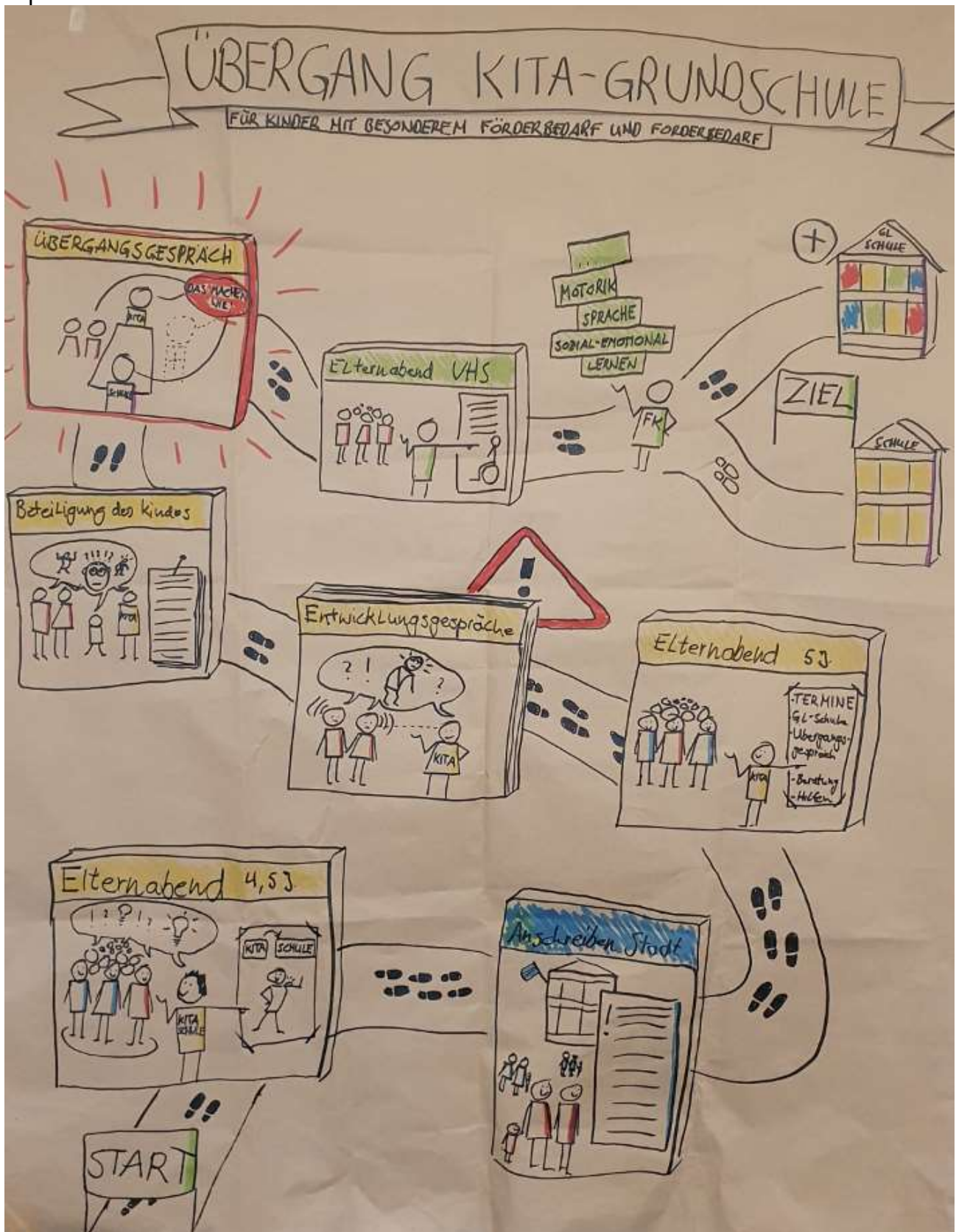
„Die Schaubilder zeigen deutlich und sehr anschaulich, welchen Weg wir mit Kindern und Eltern gehen möchten.“

„Das Bild mit der „Perlenkette“ verwenden wir jetzt schon das zweite Mal bei unserem Elternabend.“

„Die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergarten ist sehr positiv, die Familien können so sehr gut bei diesem Übergang begleitet werden.“

Vereinfachte Visualisierung der wesentlichen Bausteine im Übergang

1



¹ Roland Gladbach, Kreis Paderborn, 2021

1. Ausgangslage

Basierend auf dem Berufsbildungs- und Integrationsbericht des Bildungs- und Integrationszentrums Kreis Paderborn wurde neben vielen anderen Zielen folgendes Ziel festgelegt:

„Empfehlungen für den Übergang Kita-Grundschule (unter besonderer Berücksichtigung von Kindern mit Förderbedarf) werden gemeinsam mit den Fachkräften der Kitas und Grundschulen im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes bis 2022 entwickelt und umgesetzt.“

Die Gestaltung der Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule ist eine Kernaufgabe beider Institutionen und hat für die Übergangsbewältigung des einzelnen Kindes eine hohe Bedeutung. In den letzten Jahren wurden vielfältige Modellprojekte (z.B. „Schulassistentenmodell“, „Mit Sprache Brücken bauen“, „Rabekids“) und regionale Initiativen gestartet, um die Übergangsgestaltung im Sinne einer „bruchlosen Bildungsbiographie“ weiterzuentwickeln. Während sich die meisten Initiativen an alle Kinder im Vorschulalter richten, zielt dieses Projekt insbesondere auf Kinder mit besonderem Förderbedarf ab. Gleichzeitig sollen auch Kinder mit Förderbedarf, also mit besonderen Fähigkeiten (z.B. Hochbegabung), in den Blick genommen werden. Des Weiteren legt dieses Projekt den Fokus auf die Stärkung der strukturellen Zusammenarbeit von Kita und Schule sowie der Beteiligung von Eltern und Kindern.

In der Praxis erhalten Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf und nach entsprechender Bedarfsfeststellung in der Kita oftmals eine Integrationshilfe. Sofern nicht schon vor Eintritt in die Schule ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wird („Hören/Sehen“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „geistige Entwicklung“) und das Kind an einer geeigneten Schule, ggf. mit Integrationshilfe, eingeschult wird, starten diese Kinder i.d.R. an der nächsten wohnortnahen Grundschule.

In der Schuleingangsphase werden insbesondere diejenigen Kinder gefördert, die Lern- und Entwicklungsstörungen in den Bereichen „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „Sprache“ haben. Die Praxis zeigt auch, dass es einige Kinder gibt, die nicht unbedingt einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben, wohl aber einen erhöhten bzw. besonderen Unterstützungsbedarf, der eine erfolgreiche Teilhabe am Unterricht erschweren könnte. Ggf. müssen diese Kinder das Schuljahr wiederholen oder die Schule wechseln. Hier birgt das Praxisfeld einen Nährboden für Überforderung, fehlende Unterstützung und negative Erfahrungen für Kinder im Schulalltag, die sich auf die weitere Schullaufbahn und die Lust am Lernen erheblich auswirken könnten. Dies kann zu Stress führen, sowohl bei den Kindern als auch bei dem Lehrpersonal und auch den Eltern.

Sowohl die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf als auch Diejenigen mit einem erhöhten oder besonderem Förder- oder Förderbedarf sollen mit diesem Projekt „Gelingendes Aufwachsen“ in den Blick genommen werden. Im Projekt geht es dabei nicht darum, neue Förderkonzepte und Angebote für die Kinder dieser Zielgruppe zu entwickeln, denn wie bereits aufgeführt, gibt es bereits gute „best practice Beispiele“. Es geht vielmehr darum das bereits bestehende Netzwerk des Kindes, bestehend aus Familie, Kindertageseinrichtung, zukünftiger Grundschule und sonstigen Partnern hinsichtlich bereits vorhandener und noch zu aktivierender Ressourcen zu analysieren und die beteiligten Netzwerkpartner*innen miteinander in den Austausch zu bringen.

2. Gesetzliche Grundlagen

§ 30 KiBiz - Zusammenarbeit mit der Grundschule

(1) Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen².

§ 81 SGB VIII - Strukturelle Zusammenarbeit mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien auswirkt, insbesondere mit [...] Schulen und Stellen der Schulverwaltung [...] im Rahmen ihrer Aufgaben und Befugnisse zusammenzuarbeiten³.

§ 5 (Fn 22) Schulgesetz - Öffnung von Schule, Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

(1) Die Schule wirkt mit Personen und Einrichtungen ihres Umfeldes zur Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrages und bei der Gestaltung des Übergangs von den Tageseinrichtungen für Kinder in die Grundschule zusammen. [...]⁴

Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren - Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Ein zentrales Instrument ist die Entwicklung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften zwischen Familie, Kindertagespflege, Kindertageseinrichtung und Schule.⁵

² Quelle: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=04320200904143952783 (Eingesehen am 14.06.2022)

³ Quelle: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/81.html> (Eingesehen am 14.06.2022)

⁴ Quelle: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=10000000000000000524 (Eingesehen am 14.06.2022)

⁵ Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen, © Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2016, 2. korrigierte Auflage 2018, Quelle:

https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Bildungsgrundsaeetze_Stand_2018.pdf (Seite 61, Eingesehen am 14.06.2022)

3. Ziele und Aufgaben

Ziele

- Alle Kinder vollziehen einen gelingenden Übergang von der Kita in die Grundschule, ohne Bruch in der Schuleingangsphase. Das Projekt „Gelingendes Aufwachsen“ legt den Fokus auf die Kinder mit besonderem Förder- und Förderbedarf.
- Stärkung der strukturellen Zusammenarbeit von Kitas und Schule sowie die Beteiligung von Eltern und Kindern
- Ergänzung der vorhandenen pädagogischen Maßnahmen und Kooperationen zwischen Kita und Schule

Aufgaben

- **frühzeitige Identifizierung dieser Kinder in der Kita sowie Beratung der Eltern**

Die Fachkräfte in Kitas können anhand der jeweiligen Bildungs- und Entwicklungsdokumentation der Kita Hinweise auf einen möglichen Förderbedarf erkennen. Auch die Schulleitungen können im Anmeldegespräch mögliche Anzeichen erkennen. Aber auch die Eltern können sich an Kita oder Schule wenden, wenn Sie das Risiko eines bruchhaften Übergangs sehen. Eltern erhalten Beratung zu etwaigen Unterstützungsmöglichkeiten, die sie in der Übergangsphase haben.

- **umfassende Kind-Umfeld-Analyse zwecks schulischer Perspektivplanung unter Beteiligung des Kindes**

Für die Bedarfseinschätzung wird jedes identifizierte Kind ganzheitlich in den Blick genommen, um Ressourcen und Entwicklungspotentiale des Kindes zu ermitteln.

- **Ermittlung individueller passgenauer Fördermaßnahmen und der geeigneten Schule**

Hier kommen neben Maßnahmen wie Ergotherapie oder Logopädie auch spezielle Angebote wie Reittherapie oder Psychomotorik und auch niedrigschwellige Maßnahmen wie Sport- oder andere Gruppenangebote in Frage. Auch Eltern können im Familienalltag einen großen und wichtigen Beitrag leisten, z.B. durch Initiierung und Förderung persönlicher Spielkontakte, speziellen körperlichen, geistigen Übungen, die spielerisch und ganz nebenbei in der Freizeit aktiv gestaltet werden können.

- **Kooperation zwischen Kita, Schule, Eltern, Kind und ggf. weiteren relevanten Akteuren im Übergang (z.B. Beratungsstellen, Ärzte, Therapeuten)**

Die beteiligten Akteure kooperieren, damit ermittelte Hilfen wirken. Ggf. werden auch weitere Akteure hinzugezogen. Entsprechende Rahmenbedingungen werden geschaffen.

4. Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang

- **Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses für einen gelingenden Übergang**
 - **Kinder:** erleben sich kompetent und selbstwirksam, freuen sich auf die Schule, erleben Statuswechsel positiv, werden dort „abgeholt, wo sie stehen“, sind „bereit“
 - **Eltern:** sind gut informiert, können Kinder gut begleiten, kennen die Strukturen und Abläufe im Übergangsprozess (Transparenz), fühlen sich wertgeschätzt, aber auch mit ihren Sorgen und Ängsten wahrgenommen.
 - **Kita:** haben qualitativ hochwertige Standards, multiprofessionellen Austausch, bieten niedrigschwellige Angebote vor Ort, sind auf „Augenhöhe“ mit Eltern
 - **Schule:** ist passend für das Kind, ist gut auf das Kind vorbereitet, steht im engen Austausch mit Kita, abgestimmte Förderpläne
 - **Weitere Akteure:** Gesundheitswesen: Kind ist gesund, angemessen entwickelt oder bekommt entsprechende Unterstützung, Beratungsstellen: Eltern sind gut informiert und befähigt, das Kind zu fördern
- **Netzwerkarbeit auf Ebene der Institutionen**
 - Identifizierung der relevanten Akteure im Übergangsprozess:
 - Eltern, Kinder, Kita- und Schulleitungen, Erzieher*innen, Sonderpädagog*innen, Eingliederungshelfer*innen, Berater*innen, Kinderärzt*innen, Therapeut*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Fachkräfte in der Offenen Ganztageschule, Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ), Frühförderstelle, Kinder- und Jugendhilfe, und im Jugendamt
 - Austausch und gegenseitige Information über Aufgaben und Angebote
 - Alle müssen wissen, wer was anbieten kann (Übersicht bietet z.B. der FamilienRadar des Kreises Paderborn, www.kreis-paderborn.de/familienradar)
 - Kooperation und abgestimmtes Hilfesystem
 - Passende Angebote für Eltern und Kind vermitteln
- **Haltung der Fachkräfte**
 - „Vom Kind aus gedacht“ – ganzheitlicher Blick, Entwicklungspsychologischer Blick
 - Ressourcenorientierter Blick auf das Kind
 - Transparenz über Vorgehen und Zusammenarbeit vor, während und nach dem Übergangsgespräch
 - Offenheit und Bereitschaft der unterschiedlichen Akteure (Eltern, Kita, Schule, Andere), alle relevanten Informationen über das Kind offenzulegen

- Kommunikation auf Augenhöhe, Wertschätzung der Eltern
- Eine Einberufung eines Übergangsgesprächs erfolgt ausschließlich mit Zustimmung der Eltern
- Die Eltern legen die Teilnehmer am Übergangsgespräch nach Rücksprache und Beratung mit Kita und Schule fest

- **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Schlüsselbedingungen für die **Elternarbeit** ist Transparenz, Wertschätzung und Beteiligung. Der gesamte Übergangsprozess erfordert Transparenz. Eltern müssen wissen, wie die Kooperation zwischen Kita und Schule funktioniert, welche Beratungsmöglichkeiten sie haben und welche Unterstützungsmöglichkeiten für ihr Kind geeignet sind. Für einen erfolgreichen Beratungsprozess ist die „Herstellung von Augenhöhe“ mit den Eltern benannt. Die Perspektive der Eltern als „Experten für ihr Kind“ ist hoch bedeutsam für die Entwicklung des Kindes und soll wertgeschätzt und in allen Entscheidungen berücksichtigt werden. Gleichzeitig sollen Eltern in ihrem Verantwortungsbewusstsein, in ihrer Interaktion mit dem Kind und in der Gestaltung von unterstützenden Maßnahmen im Familienalltag unterstützt werden.

Folgende Ziele sind dafür leitend:

- Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen,
- wertschätzende Beziehungen anbieten,
- Verwirklichungschancen schaffen,
- Anerkennung erfahrbar machen.

Zugleich ist eine gelingende Elternarbeit nicht immer mühelos. Denn die Thematik „Förder- oder Förderbedarfe“ ist nicht immer mit Verständnis, Einsicht, Akzeptanz und Mitwirkungsbereitschaft verknüpft. Daher können Fortbildungen des Erziehungspersonals („Schwierige Elterngespräche führen“, „Achtsamkeit“, „Förder- und Förderbedarf erkennen“, usw.) hilfreich sein.

- **Instrumente**

Für die Umsetzung der Ziele wurden unterschiedliche Instrumente entwickelt:

- Elternbrief der Kommune für Eltern von Kindern im letzten Kita-Jahr
- Dokumentationsbogen für die Gestaltung des Übergangsgesprächs
- Fragebogen zur Erfassung der Kinderperspektive

Weitere:

- Beratungsangebot der regionalen Schulberatungsstelle für Eltern
- Vorstellung der „Schule des gemeinsamen Lernens“ am Elternabend
- Vorstellung des Schulassistentenmodells
- Fortbildungen für Kita-Fachkräfte und Schulleitungen (z.B. Förderbedarfe erkennen“, „Schwierige Elterngespräche führen“)

5. Das Übergangsgespräch

Ein zentrales Element dieses Projektes ist der Austausch der Netzwerkpartner*innen im Übergang Kita-Grundschule. Dies soll in einem so genannten „Übergangsgespräch“ stattfinden.

- **Ziele:**
 - jedes Kind besucht eine jeweils geeignete Schule
 - jedes Kind ist gut auf die Schule vorbereitet und bekommt die entsprechende Unterstützung
 - die Eltern sind umfassend über die Abläufe im Übergangsprozess sowie zu Handlungs- und Fördermöglichkeiten informiert
- **Beteiligte am Übergangsgespräch**
 - Nach gemeinsamer Absprache, aber mindestens Kita, Schule, Eltern
 - Eltern sind über Teilnehmende informiert
 - Eltern können/sollten externe Berater einladen können: Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, Erziehungsberater*innen, etc....

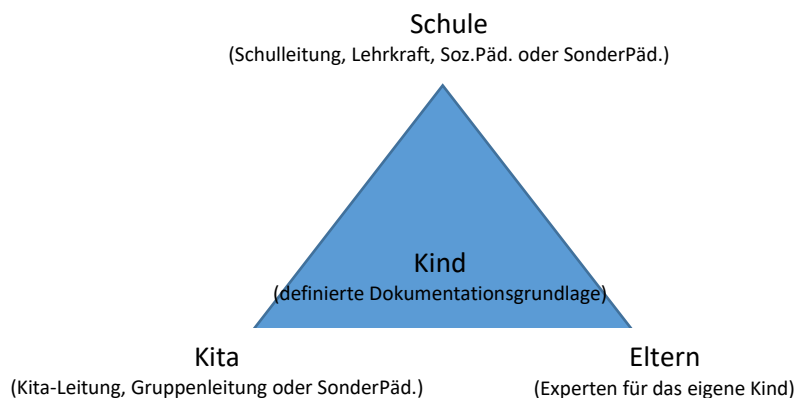


Abb.: Entwicklung der Projektgruppe

- **Beteiligung von Eltern**

Für die Initiierung eines Übergangsgesprächs werden Eltern frühzeitig und sensibel beteiligt. Folgende Bedingungen müssen dafür erfüllt sein:

 - immer, wenn Eltern diesen Austausch in diesem Format wünschen und dies in der Kita und/oder in der Schule (bei Anmeldung) anfragen
 - wenn Eltern auf Anregung von Kita und/oder Schule einem Übergangsgespräch zustimmen
 - Freiwilligkeit der Eltern
 - Schweigepflichtentbindung der Eltern liegt vor

- **Inhalte des Übergangsgespräches**

Der Austausch erfolgt im Rahmen eines besonderen Gesprächsangebots. Unter dem Titel „**Übergangsgespräch**“ haben Eltern, pädagogische Fachkräfte der Kita, Schulleitung und Lehrkräfte sowie sonstige Partner*innen die Möglichkeit, gemeinsam an einem Tisch in den Austausch zu gehen über:

- die bisherige Entwicklungs- und Bildungsbiographie des Kindes
- vorhandene Ressourcen in der Unterstützung des Kindes
- Eindrücke zur Selbstwahrnehmung und Perspektive des Kindes
- bereits genutzte/noch ungenutzte Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb des bestehenden Netzwerks
- die Planung der weiteren Bildungsbiographie (ggf. Einschulung an der Schule des gemeinsamen Lernens).

- **Zeitlicher Ablauf zur Vor- und Nachbereitung des Übergangsgespräches**

(vgl. Abbildung „Prozessflow“)

- Juli/August: Infobrief der Kommune im letzten Kita-Jahr
- August/September des letzten Kita-Jahres: Vorstellung des Instrumentes „Übergangsgespräch“ auf dem Elternabend in allen Modellstandort-Kitas zu Beginn des letzten Kita-Jahres (allgemein für alle Eltern)
- Bis August/September des letzten Kita-Jahres: Infrage kommende Kinder mit einem besonderen Förderbedarf werden identifiziert und für ein Übergangsgespräch eingeplant, z.B. im Rahmen einer Teamsitzung des Kitateams. Eltern im jährlichen Entwicklungsgespräch gezielt ansprechen und vorbereiten (Information über Ziel, Beteiligte, Ablauf, Schweigepflichtentbindung, Beteiligte, mögliche weitere Beteiligte etc.) (konkret für die in Frage kommenden Kinder)
- Bis September/Oktober: Durchführung der Übergangsgespräche; Nachhaltigkeit / Umsetzung der vereinbarten Aufgaben sichern
- Frühjahr: Überprüfung der vereinbarten Ziele in einem „Follow Up“-Gespräch

- **Zuständigkeiten**

- Das Kita-Fachpersonal begleitet die Eltern bei der Kind-Umfeld-Analyse
- die Institution, in der das Übergangsgespräch angefragt/initiiert wurde, lädt ein und moderiert
- die Institution, in der das Übergangsgespräch angefragt/initiiert wurde, dokumentiert
- die Institution, die initiiert hat, sichert die Nachhaltigkeit im Prozess. Das bedeutet, dass die Eltern im letzten Kita-Jahr begleitet werden und ein regelmäßiger Austausch zum Stand der Umsetzung der vereinbarten Aufgaben stattfindet. Die Eltern können bei der Umsetzung der Aufgaben selbst durch eine

externe Person begleitet / angeleitet werden, z.B. durch eine Patenschaftsperson, die die Eltern Zuhause unterstützt.

- **Mögliche Datengrundlage für die Bedarfsermittlung**

- alle Dokumente, die Eltern freiwillig mitbringen
- Dokumentationsbogen/Entwicklungsraster (u.a. abgewandelte Kraft-Dokumentation (siehe Anlage)/Kind-Umfeld-Analyse)
- Welche Protokollvorgaben sind wichtig?
 - Der Dokumentationsbogen muss nicht komplett ausgefüllt werden, sondern nur das, wozu auch Informationen und Erkenntnisse vorliegen)
 - Stärkenorientierte Darstellung der kindlichen Entwicklung
 - Vereinbarungen und Verantwortlichkeiten festhalten
 - Terminierung eines weiteren Evaluationsgespräches als Follow Up-Gespräch

- **Möglicher Ablauf eines Übergangsgespräches**

- Schritt 1: Erhebung von Informationen zum Kind (Kind-Umfeld-Analyse bzw. abgewandelte Kraft-Dokumentation)
- Schritt 2: Identifizierung von Auffälligkeiten und Besprechung dieser
- Schritt 3: Festlegung von Bildungszielen
- Schritt 4: Zusammenfassung, klare Aufträge formulieren
- Schritt 5: Auswahl der geeigneten Schule
- Schritt 6: Erstellung eines Protokolls und Abstimmung eines Verteilerkreises

Die Eltern können nach Ende des Übergangsgespräches von der Kitaleitung über einen Evaluationsbogen befragt werden, inwieweit sie zufrieden waren mit dem Übergangsgespräch (siehe Anhang). Damit besteht fortlaufend die Möglichkeit, das Übergangsgespräch zu reflektieren und Verbesserungsvorschläge zu reflektieren, Verbesserungsvorschläge aufzugreifen und den Prozess des Übergangs entsprechend anzupassen.

- **„Follow Up“-Gespräch**

Gegen Ende des letzten Kita-Jahres findet ein „Follow Up“-Gespräch mit den Eltern statt, um gemeinsam die getroffenen Vereinbarungen zu evaluieren. Dabei werden die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen, die empfohlenen Fördermöglichkeiten für Eltern im alltäglichen Umgang mit ihrem Kind beleuchtet und eruiert. Weitere Absprachen können vereinbart und mit den Lehrkräften kommuniziert werden.

Nach Rücksprache und Einwilligung der Eltern können Dokumente über die Entwicklung des Kindes an die Schule weitergeleitet werden. Im Optimalfall wird ein gemeinsamer Förderplan erstellt.

6. Schuleingangsphase

Nachdem das Kind nach der Einschulung in die Schuleingangsphase eintritt, stehen folgende Professionen an Schule zur Verfügung, die im Team eng zusammenarbeiten:

- **Klassen- und Fachlehrkräfte**
- **Sonderpädagogische Lehrkraft**
Die Sonderpädagogin ist zuständig, wenn ein sonderpädagogischer Förderschwerpunkt zugeschrieben worden ist. Ein Förderplan ist verbindlich, dieser wird mit den Eltern besprochen und regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben.
- **Sozialpädagogische Fachkraft für die Schuleingangsphase:**
Die Aufgaben einer Sozialpädagogischen Fachkraft beinhalten die Diagnostik, Förderung, Kooperation und Beratung. Eine Diagnostik in der Schule erfolgt, um die Kinder bestmöglich in den Vorläuferfähigkeiten sowie in den basalen Fähigkeiten zu fördern. Die Förderung erfolgt im Klassenverband oder in Fördergruppen.
- **Schulsozialarbeit**
- **Angebote der Offenen Ganztagschule am Nachmittag**
- **Schulassistenz an den Schulen des Gemeinsamen Lernens**
 - fallunabhängige Unterstützungsmaßnahme zur allgemeinen Förderung der Teilhabe in der Schule
 - Assistenzkräfte dienen vorrangig der Unterstützung von Kindern mit Teilhabebeeinträchtigungen und können darüber hinaus bei freien Ressourcen alle Kinder in einer Schule unterstützen.

Diese Professionen arbeiten im multiprofessionellen Team zusammen und entscheiden wie die individuelle Förderung des einzelnen Kindes aussehen soll. Alle stehen eng im Austausch und suchen den Kontakt mit den Erziehungsberechtigten. Eine zeitnahe und gezielte Förderung wird besonders durch eine enge Kooperation Schule – Elternhaus ermöglicht.

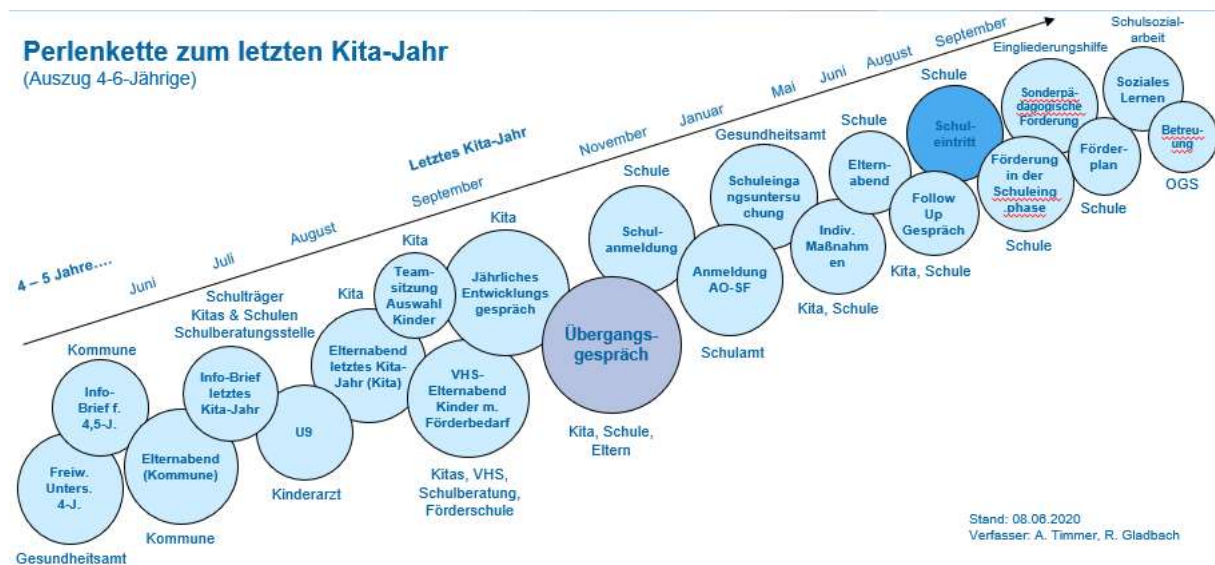
HINWEIS: Die Fahrtkostenübernahme wird durch den Kreis bei Zuschreibung eines Förderschwerpunktes durch ein „AO-SF-Verfahren“ übernommen; bei Regelkindern entscheidet die jeweilige Kommune bzgl. eines Anspruches (z.B. Nutzung des LES-Budget oder eines bereits bestehenden Schülerspezialverkehrs).

Anlagen

- Schaubild „Prozessflow zum letzten Kita-Jahr“ („Perlenkette“)
- Schaubild „wichtigste Bausteine im Übergangsprozess“
- Schaubild Strukturqualität“
- Definition „Schulen des Gemeinsamen Lernens“
- Liste der Schulen des Gemeinsamen Lernens sowie Förderschulen
- Elternanschreiben der Kommune zum letzten Kita-Jahr
- Reflexionsbogen zur Erfassung der Kinderperspektive
- Dokumentationsbogen zum Übergangsgespräch
- Evaluationsbogen zum Übergangsgespräch für Eltern

Schaubild „Prozessflow zum letzten Kita-Jahr“

Die Instrumente sind Teil des gesamten Übergangsprozesses, welcher mit all seinen Bausteinen in einer so genannten „Perlenkette“ (Prozessflow) dargestellt sind:



Dieser Prozessflow veranschaulicht die Maßnahmen und Angebote, die im Sinne einer Präventionskette für Kinder im Alter von 4 bis zunächst 6 Jahren, ein gelingendes Aufwachsen unterstützen sollen. In dieser Altersgruppe liegt der Fokus speziell auf den Übergang von der Kita in die Schule.

Es wird deutlich, dass es an unterschiedlichen Stellen bereits viele Maßnahmen und Angebote gibt. Ein durchgängig roter Faden entsteht, wenn sich alle Akteure über die einzelnen Schritte bewusst sind und die jeweiligen Maßnahmen und Angebote aufeinander abstimmen. Die Erkenntnisse und Informationen hieraus sollen im Übergangsgespräch zusammenfließen. Die Ergebnisse können Grundlage für einen gemeinsam abgestimmten systemübergreifenden Förderplan von Kita und Grundschule sein.

Im Folgenden werden die einzelnen Bausteine der Perlenkette erläutert:

Alter des Kindes/ Zeitpunkt	Angebot/Maßnahme	Akteur*in
4 J. (2 Jahre vor Einschulung)	Freiwillige ärztliche Untersuchung <ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitsamt schickt Brief an alle Kitas - Kitas informieren Eltern - Die freiwilligen Kindergartenuntersuchungen werden bei Bedarf angeboten. 	Gesundheits- amt
4,5 J. / September (vorletztes Kita-Jahr)	Infobrief für Eltern Info zu: <ul style="list-style-type: none"> - Schulanmeldefrist - Schuleingangsuntersuchung - Schulrückstellung - Vorzeitige Einschulung - Schuleingangsphase - „Übergangsgespräch“ - Eingangsdiagnostik bei der Schulanmeldung - Beschulungsorte für sonderpädagogische Förderung (Schulen des gemeinsamen Lernens, Förderschulen) - Hinweis auf Elternabend zum AO-SF 	Kommune
4,5 J. / November (vorletztes Kita-Jahr)	Elternabend (auf kommunaler Ebene) <ul style="list-style-type: none"> - Dieser Elternabend findet in jeder Kommune statt. Die Eltern aller Kitas und Schulen sind eingeladen. - Der jeweilige Schulträger lädt ein, die Vorbereitung liegt bei den Kitas und Grundschulen. Die Schulberatungsstelle ist häufig an der Durchführung beteiligt. <p>Koop. Kita-Grundschule (späterer Infobrief wird hier schon mitgeschickt)</p> <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungspsychologische Aspekte - Was brauchen die Kinder? - Aufgaben der Kitas - Was können Eltern tun? 	Schulträger Kitaträger Kitas Schulen Schulberatungs- stelle
August (letztes Kita- Jahr)	Elternbrief (Regionalkonferenz-Leitungen) an Kitas an Eltern <ul style="list-style-type: none"> - Ähnlicher Inhalt wie im „Infobrief für Eltern“ von 4,5-Jährigen. 	Regional- konferenz
September (letztes Kita- Jahr)	Elternabend zum letzten Kita-Jahr pro Kita, für alle Kitas Infos: <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung des letzten Kitajahres - Ziele 	Kita

	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote für die Vorschulkinder - Hinweis auf Übergangsgespräch - Info zu Schulen des gemeinsamen Lernens und dem Schulassistenzmodell an diesen Schulen 	
September – Dezember	<p>Früherkennungsuntersuchung „U9“</p> <ul style="list-style-type: none"> - 60.-64. Lebensmonat - Diagnostik zu Körperhaltung, Beweglichkeit und Geschicklichkeit; Schwerpunkt: Sprachentwicklung 	Kinderarzt
September	<p>Info-Elternabend</p> <ul style="list-style-type: none"> - In Kooperation der VHS Paderborn - Informationen zum Übergang für Eltern von Kindern mit evtl. sonderpädagogischem Förderbedarf <p>Info zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderschwerpunkte - AO-SF-Verfahren - Fahrtkosten - Etc. 	VHS Schulaufsicht Schulberatungsstelle
September	<p>Jährliches Entwicklungsgespräch</p> <p>hier mit Schwerpunkt auf die Vorbereitung auf das „Übergangsgespräch“</p>	Kita
September / Oktober (bei Bedarf auch früher)	<p>„Übergangsgespräch“</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung der Eltern zu Diagnostiken / Fördermöglichkeiten - Ermittlung geeigneter individueller Fördermaßnahmen für das Kind - geeigneten Förderort finden 	Kita, Schule
November	<p>Schulanmeldung</p> <ul style="list-style-type: none"> - 15-min. Eingangsdagnostik - Kennenlernen des Kindes. Sollten Auffälligkeiten wahrgenommen werden oder die Eltern wünschen bereits die Eröffnung eines AO-SF-Verfahrens, dann wird das Kind zu einer ausführlichen Eingangsdagnostik zu einem zusätzlichen Termin eingeladen. 	Schule
Januar	<p>Ggf. Antragstellung eines AO-SF-Verfahrens</p> <p>Frist: 15.01.</p>	Erziehungsberechtigte Schule (nur im Ausnahmefall)
September – Mai	<p>Schuleingangsuntersuchung</p> <ul style="list-style-type: none"> - „SOPES“ – sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening zur Feststellung der Bedarfe im Vorschulbereich. - Schulärztliche Gutachten zu jedem Kind gehen an die Schulen. 	Gesundheitsamt

Mai – Juni	Individuelle Maßnahmen der Kitas zur Übergangsgestaltung z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - „Schulspiel“ - Besuch der/des Schulleiter*in in der Kita (vor Schulanmeldung) - Besuch der zukünftigen Klassenlehrer*innen in der Kita - Besuch der Kinder in der Schule - gegenseitige Besuche der Kinder in den Kitas des Einzugsbereiches der Schule - Gemeinsame Projekte 	Kita, Schule, OGS, Schulsozialarbeit, Sozialpädagogische Fachkraft für die Schuleingangsphase
Juni	Infoabend für Eltern <ul style="list-style-type: none"> - Mitteilung der Klasseneinteilung - Kennenlernen der Klassenleitung - Organisation der Einschulung, der ersten Schulwochen / Schülerbeförderung / Betreuung / Förderverein - Inhalte der Unterrichtsfächer 	Schule
Juli / August / September	Schuleintritt	Schule, OGS, Schulsozialarbeit

Schaubild „wichtigste Bausteine im letzten Kita-Jahr“

Das folgende Schaubild zeigt eine Zusammenfassung der wichtigsten Bausteine und deren jeweiligen Ziele und Aufgaben im zeitlichen Ablauf des Übergangsprozesses:

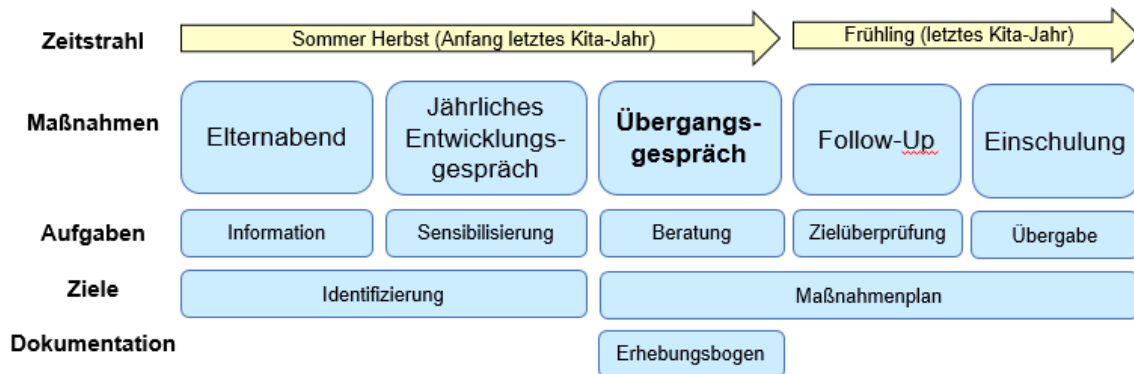
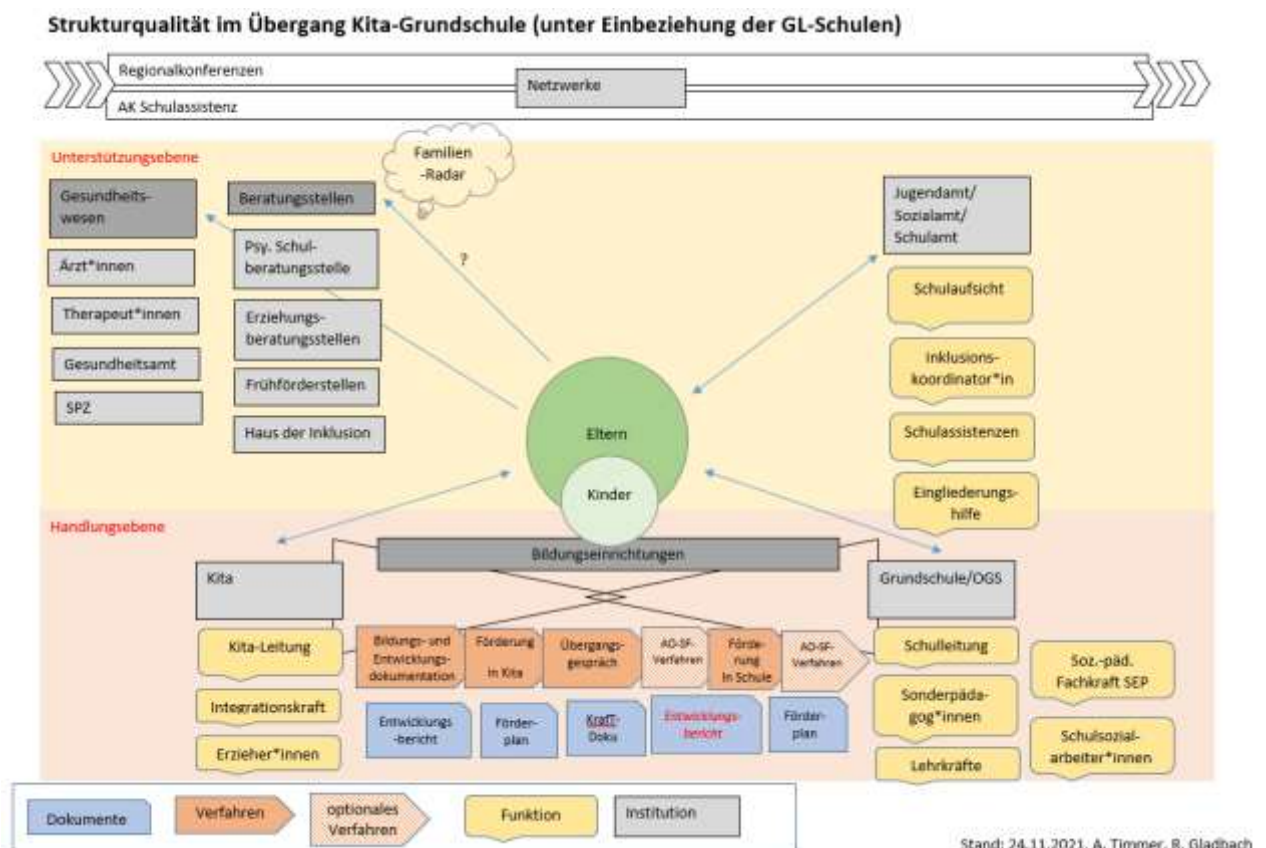


Schaubild zur Strukturqualität im Übergangsprozess

Im Übergangsprozess gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher relevanter Akteur*innen, die auf verschiedenen Ebenen unterschiedliche Aufgaben und Angebote haben. Das folgende Schaubild veranschaulicht, wer wann auf der Handlungsebene welche Aufgaben/Funktionen hat, und wer auf der Unterstützungsebene einen Beitrag zu einem gelingenden Übergang leisten kann.



Definition „Schulen des gemeinsamen Lernens“

„Auf der Grundlage des „[Ersten Gesetzes zur Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention in den Schulen](#)“ (9. Schulrechtsänderungsgesetz) bietet die zuständige Schulaufsicht den Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf mindestens eine geeignete allgemeine Schule an - wobei dies nicht immer die gewünschte Schule sein kann. Die Eltern können aber auch weiterhin die Förderschule für ihr Kind wählen.

Kinder mit formal festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung (dies betrifft insbesondere Kinder mit einer Sinnesbehinderung, Körperbehinderung oder geistigen Behinderung) haben **Anspruch auf Aufnahme in die von der Schulaufsicht vorgeschlagene wohnortnächste Schule der gewünschten Schulart, an der Gemeinsames Lernen eingerichtet ist.**

Ergeben sich bereits im Rahmen des Anmeldeverfahrens Anzeichen dafür, dass möglicherweise ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen besteht und wünschen Eltern eine Beratung über den geeigneten Förderort, so wird geprüft, ob den Eltern auf ihren Wunsch hin eine Grundschule empfohlen werden kann, an der Gemeinsames Lernen eingerichtet ist oder eingerichtet werden soll und an der noch Aufnahmekapazitäten frei sind.

Ein Anspruch auf Erstattung der Schülerfahrkosten besteht nur für die wohnortnächste Grundschule.

In jedem Schulamt für den Kreis oder die kreisfreie Stadt gibt es mit der unteren Schulaufsicht für Grundschulen, den Koordinatorinnen und Koordinatoren für Inklusion zu Seite stehen, kompetente Ansprechpartner, die über Schulleitung hinaus Eltern in Bezug auf eine geeignete Schule für ihr Kind beraten können.“

Quelle: <https://www.schulministerium.nrw/gemeinsames-lernen> (Stand: 30.01.2024)

Liste der Schulen des gemeinsamen Lernens & Förderschulen

Schulen des Gemeinsamen Lernens

Schule	Straße	PLZ	Ort	Telefon	E-Mail
Kath. GS Concordia	Triftstr. 5	33175	Bad Lippspringe	05252/931569	sekretariat@concordiaschule.de
GS Haaren-Helmern	Kirchweg 7	33181	Bad Wünnenberg	02957/283	verwaltung@gs-haaren.de
GS Montessori - Dörenhagen	Birkenweg 13	33178	Borchen	05293/344	grundschule-doerenhagen@t-online.de
GGs Lindenhof	Lindenhof 10	33142	Büren	02951/932332	sekretariat@lindenhofschule-bueren.de
GS Westerloh	Zur alten Kapelle 25	33129	Delbrück	05250/979820	grundschule.westerloh@stadt-delbrueck.de
GS Kirchs Schule	Dr.-Sonnenschein-Str. 22	33161	Hövelhof	05257/5009310	kirchs Schule-verwaltung@hoevelhof.de
GS Kilian	Kilianstr. 3	33165	Lichtenau	05295/1020	sekretariat@kilian-grundschule.de
GS Liborius	Am alten Hellweg 1	33154	Salzkotten	05258/936280	liboriusschule@salzkotten.de

Förderschule (Förderschwerpunkt)	Straße	PLZ	Ort	Telefon	E-Mail
FS Erich-Kästner (Sprache)	Bastfelder Weg 25	33098	Paderborn	05251/5401990	www.eks-pb.de
FS Hermann-Schmidt (geistige Entwicklung)	Merschweg 6	33104	Paderborn	05254/931990	www.hss-pb.de
FS Liboriusschule (körperliche und motorische Entwicklung)	Steubenstraße 20	33100	Paderborn	05251 50016-0	Liboriusschule@lwl.org
FS Pauline-Schule (Sehen)	Leostr. 1	33098	Paderborn	05251 695133	www.lwl-pauline-schule.de
FS Sertürner-Schule (Lernen)	Am Schloßgarten 3	33104	Paderborn		www.sertuerner-schule.de
FS Astrid-Lindgren (emotionale und soziale Entwicklung)	Am Friedhof 11	33154	Salzkotten	05258/974190	

Elternanschreiben der Kommune zum letzten Kita-Jahr

Kooperation Kindergarten-Grundschule

Regionalkonferenz Bad Wünnenberg_____

Stand: August 2020

Sehr geehrte Eltern,

zu Beginn des letzten Kindergartenjahres möchten wir Sie mit diesem Schreiben über den **Übergang** Ihres Kindes vom Kindergarten zur Grundschule zum Schuljahr **2021/2022** informieren.

Seit vielen Jahren steht die **individuelle Förderung** des einzelnen Kindes im Kindergarten und in der Grundschule im Mittelpunkt der frühkindlichen Erziehung. Die Bildungs- und somit die Zukunftschancen der Kinder sollen insgesamt verbessert werden.

Durch eine enge inhaltliche Kooperation beider Institutionen können die Lernvoraussetzungen der Kinder verbessert werden. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Kindergartens beinhaltet u.a. die Förderung der **Basiskompetenzen**, die für den Erwerb unserer **Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen** nötig sind. Die vorschulische Erziehung bildet also die **Basis** für erfolgreiches schulisches Lernen.

Konkret bedeutet dies, dass die Förderung eines Kindes in bestimmten Bereichen nur bei einer **Verzahnung beider Institutionen** gelingen kann. Hierzu bedarf es auch Ihrer Offenheit und Unterstützung. Zahlreiche Entwicklungsauffälligkeiten, die im Kleinkind- bzw. Kindergartenalter auftreten, können, wenn nichts dagegen getan wird, zu Lerndefiziten in der Schule führen.

Vor diesem Hintergrund tragen wir mit Ihnen **gemeinsam die Verantwortung** dafür, dass der Übergang von der einen zur anderen Institution für Ihr Kind gut gelingt. Im Folgenden erhalten Sie einige Informationen zu Abläufen und Terminen im letzten Kita-Jahr:

- Alle Kinder, die bis zum **30. September 2021** das sechste Lebensjahr vollenden, sind schulpflichtig und müssen bis zum **15. November 2020** in der Grundschule persönlich angemeldet werden. Die Einladung hierzu verschickt die Grundschule.
- Beim **Anmeldegespräch** in der Schule führt i.d.R. die Schulleitung eine kurze Eingangsdagnostik durch. Bei Auffälligkeiten kann in einem **Übergangsgespräch** (Kita, Schule, Eltern) geklärt werden, welche Fördermöglichkeiten sinnvoll sein könnten.
- Sie werden mit Ihrem Kind zum **Gesundheitsamt** nach Paderborn zur Schuleingangsuntersuchung eingeladen. Dort werden alle Kinder unter dem Aspekt der **Schulfähigkeit** untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird der Schule

vom Gesundheitsamt direkt mitgeteilt. Falls die Untersuchung bereits vor der Anmeldung stattgefunden hat, bringen Sie das schulärztliche Gutachten bitte zur Anmeldung mit.

- Im Mai/Juni vor der Einschulung werden Sie von der jeweiligen Grundschule zu einem **Informationsabend** eingeladen, bei dem Sie über den Schulanfang Ihres Kindes ausführlich informiert werden.
- Alle Schulanfänger besuchen vor den Sommerferien die ersten Klassen an einem **Schulvormittag**.
- Am zweiten Tag nach den Sommerferien ist die **Einschulung**.
- In den ersten Schulwochen führen die Lehrer*innen eine **Diagnoseeinheit** zur Feststellung der Lernausganglage der Kinder durch, um sie entsprechend ihres individuellen Leistungsstandes fördern und fordern zu können. Auch zu diesem Zeitpunkt können Gespräche mit dem Kindergarten notwendig werden.
- Die Jahrgänge 1 und 2 bilden zusammen die **Schuleingangsphase**. Sie kann je nach Leistungsstand des Kindes in einem, in zwei oder in drei Jahren durchlaufen werden.
- **Informationen bei Besonderheiten in der Entwicklung des Kindes:**
 - Treten im Kindergarten **Besonderheiten** auf oder wird Ihr Kind **integrativ** betreut, sollte ein **Übergangsgespräch** stattfinden. Dieses Gespräch zwischen Eltern, Kindergarten und Schule (und ggf. Therapeuten) kann **ab sofort** im Vorfeld der Anmeldungen stattfinden, damit auf der Grundlage der **Beobachtungen** der Erzieher*innen mögliche vorschulische Fördermaßnahmen abgestimmt werden können, um Ihrem Kind einen möglichst erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen. Dieses Gespräch kann sowohl von der Kita, der Schule als auch von Eltern selbst angeregt werden.
 - Sollten die **Entwicklungsauffälligkeiten** in den Bereichen Motorik, Sprache, Hören, Sehen oder sozial-emotionale Entwicklung **umfassend und langanhaltend** sein, könnte es notwendig sein, das Kind in der Schule **sonderpädagogisch** an einer Schule des **Gemeinsamen Lernens oder einer Förderschule** zu unterrichten. Eine Beratung hierfür kann im Rahmen eines **Übergangsgesprächs** in der Kita, in der zuständigen Grundschule, in der Grundschule in [Haaren/Helmern](#) als Ort des Gemeinsamen Lernens im Stadtgebiet [Bad Wünnenberg](#) oder in einer Förderschule stattfinden. Bei Bedarf können die Sonderpädagog*innen/die Schulleitung der Grundschule [Haaren/Helmern](#) zur Beratung oder Hospitation hinzugezogen werden. Weitere Informationen zum Verfahren zur Feststellung eines

sonderpädagogischen Förderbedarfs nach AO-SF⁶ erhalten Sie durch die Schulen, über die Internetseite des Schulamtes Paderborn, die Grundschule [Haaren/Helmern](#) und bei einem Infoabend der Schulberatungsstelle in Kooperation mit der VHS in Paderborn am 24.09.2020, sowie an jeder Förderschule.

- Nur bei schwerwiegender medizinischer Indikation kann ihr Kind auf Antrag für ein Jahr vom Schulbesuch **zurückgestellt** werden. Die Entscheidung hierüber trifft auf der Grundlage des Untersuchungsergebnisses des Gesundheitsamtes die Schulleitung (bzw. eine gleichgestellte Person).
- Über die **vorzeitige Einschulung** von Kindern entscheidet auf der Grundlage der medizinischen Untersuchung und den Beobachtungen des Kindergartens die Schulleitung. Auch hier findet in einem **Übergangsgespräch** (Eltern-Kita-Grundschule) ein Austausch über die mögliche Schulfähigkeit des Kindes statt.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Ihren zuständigen Kindergarten bzw. die betreffende Grundschule.

Für die verbleibende Kindergartenzeit und die darauffolgende Schulzeit wünschen wir Ihrem Kind viel Erfolg.

**Die Leiter*innen der Kindergärten und die
Schulleiter*innen der Grundschulen der Stadt Bad Wünnenberg**

⁶ AO-SF bedeutet „Ausbildungsordnung Sonderpädagogischer Förderung“ gem. der „Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Klinikschule (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung - AO-SF)“ des Landes Nordrhein-Westfalen

Reflexionsbogen zur Erfassung der Kinderperspektive⁷

– Leitfaden für ein Gespräch mit dem Kind

Für eine gute Übergangsgestaltung spielt die Perspektive des Kindes eine wichtige Rolle. Oft stellen wir aus Erwachsenenperspektive Vermutungen an, wie das Kind eine bestimmte Situation empfindet bzw. welche Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse es hat und auf dieser Basis entscheiden wir, welche Bildungsangebote für das Kind für uns sinnvoll erscheinen und wie es wohl am besten unterstützt werden kann. Meistens können wir die Kinder gut einschätzen. Trotzdem ist es hilfreich (und im Sinne der Partizipation geboten), das Kind in wichtige Entscheidungsprozesse einzubinden und zu beteiligen. Die im Folgenden formulierten Fragen sollen ein Gespräch zwischen Kind und Bezugserzieher*in unterstützen, welches insbesondere zur Vorbereitung des Übergangsgesprächs, aber auch im Verlauf des Übergangsprozesses von der Kita in die Grundschule geführt werden kann. Dabei müssen die Fragen nicht wie in einem Leitfadenterview vollständig und in der vorgesehenen Reihenfolge abgearbeitet werden, sondern dienen als Anregung zur Gestaltung eines offenen und vertrauensvollen Gesprächs. In diesem Sinne dienen auch die Reflexionsfragen der Orientierung und Anregung. Die Fragen können bei Bedarf auch an Eltern weitergegeben werden, sowohl zur Herstellung von Transparenz als auch, wenn Interesse besteht, dass Eltern auch nochmal mit ihrem Kind ins Gespräch gehen.

Name der durchführenden Person (z.B. Bezugserzieher*in): _____

Name des Kindes: _____

Institution: _____

Datum: _____

Fragen an das Kind	Reflexionsfragen
Soziales Umfeld	
<ul style="list-style-type: none"> • Wer gehört alles zu deiner Familie? • Mit wem spielst du gerne? Warum? • Wer sind deine Freunde? Warum? • Wen magst du gar nicht? Warum? • Welche Erwachsenen sind wichtig für dich? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wen benennt das Kind in seinem sozialen Umfeld als wichtig? Wen kann ich fragen, wenn mir das Kind eine Frage nicht beantworten kann, wer ist dann stellvertretende*r Expert*in? • In welche täglichen Handlungszusammenhänge ist das Kind eingebunden? • Wie sehe ich die derzeitige Lebenssituation des Kindes?
Notizen:	

⁷ Sowohl die Fragen an das Kind als auch die Reflexionsfragen sind angelehnt an die Publikation Bükler, P.; Ogródowski, J.; Antenbrink, T. (2020): Kraft© Bildungsdokumentation: Kind- und ressourcenorientierte, analysebasierte, fortschrittsorientierte Bildungsbegleitung im Team planen, dokumentieren und reflektieren. <https://blogs.uni-paderborn.de/kraft-bildungsdoku/>

Stärken/Ressourcen/Interessen	
<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es etwas, das du besonders gut kannst? • Womit beschäftigst du dich gerne? Welche Hobbys hast du? • Hast du ein Lieblingsspielzeug? • Was machst du gerne nach der Kita? • Was findest du total spannend? • Was möchtest du gerne können? Warum? • Was macht dich gegenüber anderen Kindern ganz besonders? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welches Bild hat das Kind von sich selbst (positiv oder negativ)? • Welche Stärken nehme ich bei dem Kind wahr? • Was läuft schon gut in der Kita? • Durch welche Fähigkeiten und Fertigkeiten zeichnet sich das Kind aus meiner Sicht aus? • Was macht es in seiner Persönlichkeit aus meiner Sicht einmalig? • Gibt es bei anderen Kindern der Kitagruppe ähnliche Stärken und Interessen? • Welche (von mir wahrgenommenen) Eigenressourcen des Kindes können seine Teilhabemöglichkeiten erhöhen? • Welche Interessen sind mir bekannt? • Wo könnten bei meiner/unserer Wahrnehmung der Stärken des Kindes „blinde Flecke vorhanden sein“?
Notizen:	
Rahmenbedingungen in der Kita	
<ul style="list-style-type: none"> • Wie findest du es, in der Kita zu sein? Warum? • Was findest du besonders gut in der Kita? • Stört dich manchmal etwas in der Kita? 	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es bestimmte materielle, räumliche, organisatorische oder personelle Bedingungen, die das Kind in der Kita einschränken (Materialangebot, Raumkonzept, Gruppenstruktur, etc.)? • Schränkt unser pädagogisches Konzept die Teilhabe des Kindes in der Kita ein?
Notizen:	

Bedarfe des Kindes	
<ul style="list-style-type: none"> • Was kannst du schon alleine? Fällt dir etwas ein, wo du früher Hilfe brauchtest und was du jetzt alleine schaffst? • Wann und wo hättest du gerne Hilfe? Warum? • Möchtest du manchmal auch weniger Hilfe? 	<ul style="list-style-type: none"> • Was braucht das Kind? • Bedarf es bestimmter Anpassungen der materiellen, räumlichen, organisatorischen und personellen Bedingungen für das Kind?
Notizen:	
Fragen zur Schule	
<ul style="list-style-type: none"> • Kennst du Kinder, die schon zur Schule gehen? • Bald kommst du selbst in die Schule, freust du dich darauf? Warum? • Wie stellst du dir die Schule vor? • Was glaubst du ist in der Schule anders als im Kindergarten? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Vorstellungen hat das Kind von der Schule? • Überwiegt die Vorfreude oder macht das Kind sich Sorgen, wenn ja, worüber? • Welches Bild von Schule vermitteln wir in der Kita? • Nutzen wir die Schule manchmal als Argumentation dafür, Erwartungen an das Kind zu legitimieren oder Ansprüche zu kommunizieren (z.B. „In der Schule musst du das aber können“)?
Notizen:	

Dokumentationsbogen zum Übergangsgespräch

Übergangsgespräch am:

1) Persönliche Daten des Kindes		
Name:	Vorname:	Geboren am:
Geschlecht:	Anschrift:	
Telefon:	Personensorgeberechtigte:	
Nationalität:	Integrative Betreuung: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Mehrsprachigkeit:
Einschulungsjahr:	Zugehörige Kita:	Zukünftige Grundschule:
Auffälligkeiten/bereits vorliegende Diagnosen in folgenden Bereichen:		
<input type="checkbox"/> Sprache	<input type="checkbox"/> Geistige Entwicklung	
<input type="checkbox"/> Körperlich-motorische Entwicklung	<input type="checkbox"/> Autismus	
<input type="checkbox"/> Sozial-emotionale Entwicklung	<input type="checkbox"/> Wahrnehmung: Sehen	<input type="checkbox"/> visuelle Wahrnehmung
<input type="checkbox"/> Konzentration/Aufmerksamkeit	<input type="checkbox"/> Hören	<input type="checkbox"/> auditive Wahrnehmung
Sonstiges:		
Am Übergangsgespräch beteiligte Fach- und Lehrkräfte; Eltern und Personensorgeberechtigte; weitere Ansprechpartner*innen:		
Anlass und Ziel des Gesprächs:		

2) Erfassung der Lernausgangslage & Erfassung der bisherigen Bildungsbiographie

2.1) Leitfragen:

Welche Bildungsinstitutionen hat das Kind bisher besucht? Gibt es Besonderheiten in der bisherigen Entwicklung und Biographie des Kindes?

Kindertageseinrichtung(en) und weitere institutionelle Settings:

Besonderheiten in der Entwicklung: *(z.B. Wie war die motorische und sprachliche Entwicklung? Wie früh hat das Kind Laufen gelernt? Gab es besondere oder gehäufte Krankheiten? Wie waren die Trotzphase und die sozial-emotionale Entwicklung allgemein? Wie gestalteten sich insbesondere Kontakte zu anderen Kindern?*

Besonderheiten in der Biographie (z.B. Umzug, Familiensituation):

2.2) Beobachtungen

Welche (Alltags-) Beobachtungen konnten bisher von verschiedenen Personen gemacht werden?

Welcher Art sind die Beobachtungen? Sind sie neutral oder ggf. subjektiv eingefärbt? Können ggf. Beobachtungsfehler vorliegen?

Datum/Zeitraum	Aus der Perspektive der Familie	Aus der Perspektive der Kindertageseinrichtung	Aus der Perspektive der Schule	Aus der Perspektive weiterer Beteiligter (Gesundheitsamt, Therapeut*in)

2.3) Bereits vorliegende Diagnostik

Welche (medizinischen, statusdiagnostischen, prozessdiagnostischen, förderdiagnostischen) Diagnosen liegen über die bisherige Entwicklung des Kindes vor?

Datum	Pädagogisch (Förderdiagnostik)	Medizinisch (soweit vorliegend z.B. Gesundheitsamt, U-Untersuchungen, Ärzte, Sozialpädiatrische Zentren ...)

2.4) Analyse des sozialen Umfelds

	Familie	Kindertageseinrichtung	Außerinstitutionell
Kind-Erwachsenen-Beziehung <i>Welche erwachsenen Personen spielen im Umfeld des Kindes eine besondere Rolle?</i>			
Erwachsenen-Erwachsenen-Beziehung <i>Gibt es förderliche/hinderliche Erwachsenenkonstellationen im Umfeld des Kindes?</i>			

2.5) Deutungen der Perspektive des Kindes

	Aus der Perspektive der Familie	Aus der Perspektive der Kindertageseinrichtung	Aus der Perspektive außerinstitutioneller Beteiligter
<i>Erlebt das Kind sich als „anders“ als andere Kinder? Vergleicht das Kind sich und seine Kompetenzen mit anderen Kindern? Wie nimmt das Kind die therapeutischen Angebote wahr? Wie wurde deren Notwendigkeit an das Kind kommuniziert?</i>			

3) Bedürfnisse und eventuelle Unterstützungsbedarfe

3.1) Eigenressourcen des Kindes (Was sind die Stärken/Potenziale/Interessen des Kindes?)

Welche (von mir wahrgenommenen) Eigenressourcen des Kindes können seine Teilhabemöglichkeiten erhöhen? Welche Interessen und Dispositionen des Kindes sind mir bekannt? Wo könnten bei meiner/unsere(r) Wahrnehmung der Stärken des Kindes „blinde Flecke“ vorhanden sein?

Datum	Aus der Perspektive der Familie	Aus der Perspektive der Kindertageseinrichtung	Aus der Perspektive der Schule	Aus der Perspektive weiterer Beteiligter (Gesundheitsamt, Therapeut*in, ...)

3.2) Familiäre Ressourcen: Was kann die Familie dem Kind bieten?

Welche spezifischen/aktuellen Bedürfnisse sind bereits erfüllt, welche noch nicht?

Wie kann ich/können wir das Kind in der Familie unterstützen (durch bestimmte Materialien, Methoden, Inhalte, ...)?

Datum	Aus der Perspektive der Familie	Aus der Perspektive der Kindertageseinrichtung	Aus der Perspektive der Schule	Aus der Perspektive weiterer Beteiligter (Mitschüler*in, Schulassistent*in, Therapeut*in, ...)

3.3) Ressourcen der Kita: Was kann die Kita dem Kind bieten?

Welche spezifischen/aktuellen Bedürfnisse sind bereits erfüllt, welche noch nicht?

Wie kann ich/können wir das Kind in der verbleibenden Zeit in der Kindertageseinrichtung unterstützen (durch bestimmte Materialien, Methoden, Inhalte, ...)?

Datum	Aus der Perspektive der Familie	Aus der Perspektive der Kindertageseinrichtung	Aus der Perspektive der Schule	Aus der Perspektive weiterer Beteiligter (Gesundheitsamt, Therapeut*in, ...)

3.4) Schulische Ressourcen: Was kann die Schule dem Kind bieten?

Welche spezifischen/aktuellen Bedürfnisse sind bereits erfüllt, welche noch nicht?

Wie kann ich/können wir das Kind zum Schulbeginn und in der Schuleingangsphase unterstützen (durch bestimmte Materialien, Methoden, Inhalte, ...)?

Datum	Aus der Perspektive der Familie	Aus der Perspektive der Kindertageseinrichtung	Aus der Perspektive der Schule	Aus der Perspektive weiterer Beteiligter (Gesundheitsamt, Therapeut*in, ...)

3.5) Außerinstitutionelle Ressourcen:

Welche Gelegenheiten außerhalb institutioneller Settings bieten sich dem Kind, um seine Eigenressourcen zu entfalten?

Datum	Aus der Perspektive der Familie	Aus der Perspektive der Kindertageseinrichtung	Aus der Perspektive der Schule	Aus der Perspektive weiterer Beteiligter (Gesundheitsamt, Therapeut*in, ...)

4) Ergebnisse des Gesprächs:

Wo liegt der Schwerpunkt der Auffälligkeiten?

Liegt eine Entwicklungsstörung im Bereich **LES** (**L**ernen, **E**motional-Soziale-Entwicklung, **S**prache) vor?

Wird ein AO-SF-Verfahren beantragt? ja nein

Vermuteter Förderschwerpunkt:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Sprache | <input type="checkbox"/> Geistige Entwicklung |
| <input type="checkbox"/> Körperlich-motorische Entwicklung | <input type="checkbox"/> Autismus (nur in Verbindung mit anderem Förderschwerpunkt)
(fachärztliche Diagnostik muss vorliegen) |
| <input type="checkbox"/> Sozial-emotionale Entwicklung | <input type="checkbox"/> Sehen <input type="checkbox"/> Hören |

Zeigt das Kind einen Vorsprung im Bereich des schulischen Wissens? In welchem Bereich?

Es wird eine Förderung in folgenden Bereichen empfohlen:

- | | | |
|--|--|--------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Sport/Bewegung | <input type="checkbox"/> Malen/Basteln | <input type="checkbox"/> _____ |
| <input type="checkbox"/> Musik | <input type="checkbox"/> Technik | <input type="checkbox"/> _____ |
| <input type="checkbox"/> herkunftssprachlicher Unterricht (freiwillig) | | |

Wird außerhalb eines AO-SF-Verfahrens Förderung empfohlen?

z.B. Ergotherapie ja nein

z.B. logopädische Förderung? ja nein

In welcher Schule soll das Kind eingeschult werden?

regulär an wohnortnächster
Grundschule _____

an zuständiger GL-Schule mit AO-
SF _____

an zuständiger Förderschule
entsprechend des
Förderschwerpunktes _____

an zuständiger GL-Schule ohne AO-
SF _____

Rückstellung soll von der/n
Sorgeberechtigten beantragt
werden

Sonstiges:

Hiermit bestätige ich, dass ich das Protokoll gelesen und über den Inhalt informiert worden bin:

Datum:

Eltern

Kita

Schule

Quellennachweis:

Die Konzeption des Bogens ist angelehnt an die Publikation Büker, P.; Ogradowski, J.; Antenbrink, T. (2020): Kraft© Bildungsdokumentation: Kind- und ressourcenorientierte, analysebasierte, fortschrittsorientierte Bildungsbegleitung im Team planen, dokumentieren und reflektieren. <https://blogs.uni-paderborn.de/kraft-bildungsdoku/>

Verfasser: Projektgruppe 1.2 „gelingendes Aufwachsen – Übergang Kita-Grundschule“, Projektkoordination: A. Timmer, R. Gladbach (Kreisjugendamt Paderborn).

Stand: 16.02.2021

Evaluationsbogen zum Übergangsgespräch für Eltern

Hintergrund: Im Übergangsgespräch beleuchten Fachkräfte aus Kita und Schule sowie Eltern gemeinsam die Entwicklung des Kindes, vor dem Hintergrund eines besonderen Förder- und Forderbedarfes. Damit sich Eltern in diesem Gespräch wohl fühlen, bekommen sie durch diesen Evaluationsbogen die Möglichkeit ein Feedback zu abzugeben. Diese Rückmeldung ist wertvoll für die Kita und Schule, um das Konzept des Übergangsgesprächs zu optimieren.

Fragen an die Eltern:

1. Was verstehen Sie unter einem „Übergangsgespräch“?

2. Was macht für Sie ein Übergangsgespräch zu einem guten Übergangsgespräch?

3. Wie gut fühlten Sie sich im Vorfeld des Übergangsgesprächs über die Notwendigkeit des Übergangsgesprächs informiert? (Bitte ankreuzen)

sehr gut	gut	geht so	schlecht	sehr schlecht

4. Gibt es Informationen, welche Sie sich im Vorfeld zur Vorbereitung auf das Übergangsgespräch gewünscht hätten?

5. Gibt es Informationen, welche Sie sich im Übergangsgespräch gewünscht hätten?

--

6. Wurden Ihre Erwartungen an das Übergangsgespräch erfüllt? (Bitte ankreuzen)

ja	zum Teil	nein

Anmerkungen / Welche Erwartungen hatten Sie?:

--

7. Fühlten Sie sich als „Experte für Ihr Kind“ von den Fachkräften wahrgenommen?

ja	zum Teil	nein

Anmerkungen:

--

8. Inwieweit war das Übergangsgespräch hilfreich für Sie? (Bitte ankreuzen)

sehr hilfreich	hilfreich	mittelmäßig	Wenig hilfreich	Gar nicht hilfreich

Anmerkungen:

--

9. Wurden Ihnen durch das Übergangsgespräch neue Handlungsmöglichkeiten vermittelt?

ja	zum Teil	nein

Anmerkungen:

--

--

10. War das Übergangsgespräch hilfreich bei der Entscheidung der Schulwahl für Ihr Kind?

ja	zum Teil	nein

Anmerkungen:

--

11. Möchten Sie noch etwas mitteilen?

--

Bitte senden Sie diesen Fragebogen an die Kitaleitung der Kindertageseinrichtung Ihres Kindes.

Kontaktdaten: *(Name der Einrichtung, Adresse, Name der Kitaleitung, Tel., E-Mail)*

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Befragung zum Übergangsgespräch.

Kontakt

Kreisjugendamt Paderborn

Kita Fachberatung

Lena Schäfers

Aldegrevestr. 10

33102 Paderborn

Tel.: 05251 308 5127

E-Mail: schaefersL@kreis-paderborn.de

Internet: www.kreis-paderborn.de/jugendamt